

Schwarzwalder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wegzugsz.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 30 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M. 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrift: Tannenblatt. Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 300

Altensteig, Dienstag, den 23. Dezember 1941

84. Jahrgang

Abschieds-Tagesbefehl des Generalfeld- marschalls von Brauchitsch

DNB. Berlin, 22. Dez. Generalfeldmarschall von Brauchitsch hat sich mit folgendem Tagesbefehl von den Soldaten des Heeres verabschiedet:

Soldaten!
Mit dem heutigen Tage hat der Führer persönlich die Führung des Heeres übernommen. Gleichzeitig hat er meiner vor-einiger Zeit ausgesprochenen Bitte stattgegeben, mich wegen eines Herzleidens von der Führung des Heeres zu entbinden.

Soldaten! Fast vier Jahre habe ich als Euer Oberbefehlshaber das beste Heer der Welt geführt. Diese Jahre umfassen für Deutschland eine Fülle größter geschichtlicher Ereignisse und für das Heer größte soldatische Erfolge. Stolz und dankbar blicke ich auf diese Zeit zurück. Stolz auf Eure Leistungen, dankbar für Eure Treue.

Große Aufgaben sind erfüllt, große und schwere stehen noch bevor. Ich bin überzeugt, daß Ihr auch diese lösen werdet. Der Führer wird uns zum Siege führen.

Stahlhart den Willen, vorwärts den Blick! Alles für Deutschland!
(gez.) von Brauchitsch, Generalfeldmarschall.

Der Winter an der Ostfront

Vom Polar-Norden bis zum Riviera-Süden

DNB. Berlin, 22. Dez. Die Kämpfe an der Ostfront sind seit einigen Wochen von dem russischen Winter bedingt. Der russische Winter ist nicht mit dem westeuropäischen Temperaturunterschied zwischen den Jahreszeiten zu vergleichen. Das Klima Osteuropas wird nicht mehr vom Atlantik her und vom Golfstrom beeinflusst, sondern ist ausgesprochen kontinental; auf einen kurzen heißen Sommer folgt ein langer kalter Winter, zwischen beiden Jahreszeiten schiebt sich ganz plötzlich fast über Nacht, der Frühling mit einer schnellen Schneeschmelze.

Die Ostfront dehnt sich vom Weißen Meer bis zum Schwarzen Meer vom 70. bis 44. Breitengrad. Also vom Polarnorden bis zum Riviera-Süden fast in der Höhe Neapels. Der Winter ist infolgedessen sehr verschieden. Im Weißen Meer herrscht durchschnittlich an 180 Tagen Frosttemperatur, das heißt, eine Temperatur unter 0 Grad, in Moskau und Gorki an 150 Tagen, in Leningrad, Orel, Stalingrad an 120 Tagen, in Odessa und auf der Krim aber nur an 80 Tagen.

Diesen Frosttemperaturen entspricht der Lage der Schneedecke. Während sie im Gebiet des Ural 90 cm und nordöstlich der Wolga 50 cm wird, mißt sie auf der Linie Charkow-Krim 20 cm und in der Höhe Odessa-Kostrow 10 cm. Sie bleibt in Archangelsk 180 Tage geschlossen liegen, in Gorki 160 und in Moskau 150, in Kiew 90, in Nowosibirsk 60 und in Odessa 40 Tage.

Man darf sich auch den mittleren Temperaturdurchschnitt des russischen Winters nicht zu kalt vorstellen. Normalerweise beträgt der Januardurchschnitt von Murmansk bis Stalingrad 10 Grad. Die allerhöchsten Nächte werden nur im fernen Nordosten, wohin die deutsche Front nicht gekommen ist, mit 40 bis 50 Grad gemessen. Tiefe Temperaturen von 20 bis 30 Grad an der jetzigen deutschen Ostfront kommen nur vorübergehend vor.

Die härteste ist dabei für die Menschen nicht ganz so empfindlich wie in Westeuropa, weil sie nicht in feuchter, sondern in trockener Luft herrscht. Die Schneedecke übt eine wärmende Wirkung auf alle Behausungen aus. Dazu frieren alle Sämpfe und Moräste zu. Die Luft wird rein und klar. Die Quellen für Erkrankungen werden durch die Kälte verringert. Darum ist der Gesundheitszustand in Rußland während des Winters stets besser als im Frühjahr oder im Sommer. Die gefrorenen Wege und die Eiskloden der Flußläufe ermöglichen außerdem einen leichteren Verkehr als im Frühjahr und in regnerischen Sommerzeiten. Sobald der Mensch sich mit seiner Kleidung dem Winterklima Rußlands angepaßt hat, ist das Winterklima durchaus zu ertragen.

Ausverkauf der englischen Auslands- guthaben im Fortschreiten

Stockholm, 22. Dez. Der Ausverkauf der englischen Auslandsanlagen ist nicht nur, soweit es sich um die nordamerikanischen Wertpapiere handelt, im Fortschreiten begriffen, er erstreckt sich zunehmend Maße auch die britischen Anlagen in Iberoamerika. In diesen Ländern muß England, da ihm kein helendes Veih- und Kreditgeschäft zur Seite steht, seine Käufe bar in Devisen bezahlen. Um die nötigen Zahlungsmittel für die zur Versorgung der Insel notwendigen Zufuhren bereitzustellen, hat es sich gezwungen gesehen, die in englischer Privatehand befindlichen südamerikanischen Wertpapiere einzuziehen, um sich so einen Teil der nötigen Mittel zu verschaffen. Jetzt ist, wie die Londoner „Financial News“ kürzlich meldete, eine ganze Reihe argentinischer Wertpapiere vom britischen Schatzamt angerufen und eingezogen worden. Der Ertrag, den der Verkauf der Papiere einbringen wird, kann jedoch bei dem großen Umfang der englischen Bezüge nur einen Tropfen auf den heißen Stein anstellen, so daß der Zeitpunkt nicht fern liegt, an dem kein südamerikanisches Wertpapier mehr in englischen Händen sein wird.

Englischer Flugzeugträger durch U-Boot versenkt

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Zahlreiche Sowjetangriffe im mittleren Abschnitt der Ostfront gescheitert — Bomben auf britische Hafenanlagen — In Nordafrika keine größeren Kampfhandlungen — Malta bei Tag und Nacht schwer bombardiert

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 22. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront scheiterten zahlreiche sowjetische Angriffe am zähen Widerstand unserer Truppen. Die Luftwaffe unterstützte die harten Kämpfe des Heeres durch starken Einlag gegen Feldstellungen, Panzeranmietungen, Fahrzeugkolonnen und Eisenbahnverbindungen des Feindes.

An der englischen Südküste warfen Kampf-
flugzeuge in der vergangenen Nacht Bomben auf Hafenanlagen.

In Nordafrika fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. In Luftkämpfen wurden sieben britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Auf der Insel Malta belegten Verbände der deutschen Luftwaffe bei Tage und bei Nacht Schiffsziele sowie Vertriebsposten und Munitionslager im Hafen Valetta mit Bomben schweren und schweren Kalibers. Vier feindliche Jagdflugzeuge wurden ohne eigene Verluste abgeschossen.

Bei wirkungslosen Angriffsoverflügen einzelner britischer Kampfflugzeuge im Kanalgebiet und in der Deutschen Bucht verlor der Feind zwei Bomber.

Englischer Flugzeugträger versenkt

Durch ein deutsches U-Boot im Atlantik torpediert

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 22. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein im Atlantik operierendes U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Sigall torpedierte einen englischen Flugzeugträger. Das Schiff ist gesunken.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Vertikale Gefechte im Dschebel — Sollum erfolglos angegriffen — Achsenluftwaffe bombardiert rückwärtige Verbindungen — Zwölf Briten abgeschossen

DNB. Rom, 22. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
Gefechte örtlichen Charakters im Dschebel in der Cremaifa, während die angeordnete Bewegung unserer Truppen auf die neue Linie weitergeht.

Der Feind nahm die Stellungen von Bardia unter hartes Artilleriefeuer und griff erfolglos die Stellungen von Sollum an. Ein vorgeschobener Posten, der zeitweilig vom Gegner besetzt worden war, wurde später von uns zurückerobert.

Unsere Flugzeuge und die unserer Verbündeten waren anermüßlich tätig, bombardierten die feindlichen rückwärtigen Verbindungen und nahmen im Tiefflug in Marsch befindliche Truppen und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen unter Maschinen-gewehrfeuer.

Im Luftkampf wurden elf Flugzeuge abgeschossen, davon zehn von deutschen Jagern.

Feindliche Einflüge auf Tripolis, Benghasi und Barce hatten einige Verwundete und einigen Schaden von nur geringer Bedeutung zur Folge. Ein von der Bodenabwehr von Benghasi getroffenes Flugzeug stürzte brennend ab.

Beträchtliche Verbände der deutschen Luftwaffe griffen Tag und Nacht mit guten Erfolgen vor Anker liegende Schiffe, Anlagen und Depots der Insel Malta an.

Ein kühnes Stoßtruppunternehmen

Berlin, 22. Dez. Ein kühnes Stoßtruppunternehmen führten deutsche Infanteristen am 20. Dezember im Nordabschnitt der Ostfront durch. In der Morgendämmerung arbeiteten sie sich unbemerkt an die bolschewistischen Stellungen vor und drangen bei Tagesanbruch überraschend in die feindliche Feldstellung ein. Mit Handgranaten und Maschinengewehren räumten sie die Stellung auf und sprengten mehrere besetzte Unterstände, bevor die Bolschewisten sie verlassen konnten. Vereinzelt aufeinander feindlicher Widerstand wurde schnell und hart im Nahkampf gebrochen. Mit mehreren Gefangenen lehrte der Stoßtrupp in die deutschen Stellungen zurück.

Beschädigter bolschewistischer Zerstörer gesunken

Berlin, 22. Dez. Wie bereits am 20. Dezember gemeldet, kam es zu einem nächtlichen Seegefecht zwischen deutschen und bolschewistischen Zerstörern in der Barentsee. In diesem Kampf wurde einer der feindlichen Zerstörer durch Torpedotreffer versenkt. Ein zweiter bolschewistischer Zerstörer erhielt schwere Treffer. Wie inzwischen bekannt geworden ist, wurde auch dieser zweite beschädigte Zerstörer versenkt, so daß die Zahl der vernichteten feindlichen Zerstörer in diesem Nachtgefecht sich auf zwei erhöht.

Bolschewistische Vorstöße abgemiesen

DNB. Berlin, 22. Dez. Deutsche und italienische Verbände wiesen auch gestern im Süden der Ostfront vereinzelt Vorstöße der Bolschewisten blutig zurück. An einigen Stellen gingen sie zum Gegenangriff über, sprengten feindliche Einheiten und drängten sie nach Osten ab. Nach der Abwehr eines bolschewistischen Angriffs gegen ein größeres Dorf nahmen unsere Soldaten die Verfolgung des nach Südosten ausweichenden Feindes auf.

In verschiedenen Abschnitten des mittleren Frontteils setzten die Bolschewisten am 21. Dezember ihre Angriffe gegen die deutschen Linien fort. Alle diese Angriffe, die teilweise mit Panzerunterstützung vorgetragen wurden, brachen an der eisernen Abwehr der deutschen Truppen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. An verschiedenen Stellen des mittleren Frontabschnitts entwickelten sich bei der Abwehr der bolschewistischen Angriffe heftige Einzelgefechte, in deren Verlauf die deutschen Soldaten zu Gegenangriffen übergingen und dem Feind wieder zurückwarfen. Die Bolschewisten hatten in allem diesen Kämpfen hohe blutige Verluste.

Im Nordabschnitt der Ostfront wehrten die deutschen Truppen am 21. Dezember verschiedene bolschewistische Angriffe erfolgreich ab. An einer Stelle dieses Frontabschnitts griff der Feind in Regimentsstärke die deutschen Linien an. Bei der Abwehr dieses Angriffs kam es zu heftigen Kämpfen im Vorfeld der deutschen Linien, bei denen der Feind ungewöhnlich hohe Verluste erlitt. Das feindliche Regiment büßte bei nur geringen deutschen Verlusten außer zahlreichen Verwundeten 350 Tote und 130 Gefangene ein.

Beispiel deutschen Soldatentums

Berlin, 22. Dez. Aus den harten Kämpfen an der Ostfront leuchtet immer wieder das Heldentum einzelner deutscher Soldaten hervor, die auch in Schnee und Kälte niemals ihre soldatische Überlegenheit über oftmals zahlenmäßig stärkeren Feind verlieren. So zeichneten sich im mittleren Frontabschnitt zwei Unteroffiziere einer ostmärkischen Panzerjägerabteilung bei der Abwehr eines bolschewistischen Panzerangriffs besonders aus. Einer der feindlichen Panzerkampfwagen schwerer Bauart war trotz mehrerer Treffer in die deutschen Stellungen eingedrungen. Ungeachtet des heftigen Feuers aus dem feindlichen Panzerkampfwagen trafen die beiden Unteroffiziere mit Handgranaten und einem Benzinkanister an ihn heran. In einem günstigen Augenblick sprangen sie auf den Panzerwagen hinauf, rissen innerhalb weniger Sekunden den Turmdeckel auf und schütteten das Benzin hinein. Bevor die Panzerbesatzung an Abwehr denken konnte, hatten die beiden Unteroffiziere einige Handgranaten abgezogen und in den Panzer hinein geschleudert. Noch rechtzeitig vor der gewaltigen Detonation sprangen die Unteroffiziere wieder ab. Der feindliche Panzerkampfwagen brannte vollständig aus.

Gefecht im Eismeer

Von Kriegsberichterstatter Dr. Werner Bey

DNB. ... 21. Dez. (PK.) Es ist nachmittags fünf Uhr, und wir fahren im Dunkel der Polarnacht durch das Weiße Meer. Unsere schnellen starken Zerstörer, die den Namen des kleinen Erzumflugschiffes Karol unvergänglich gemacht haben, machen den Sowjets einen Strich durch die Rechnung. Kampfbereit fahren die Zerstörer ihren Kurs, die meisten hier an Bord waren schon vor Karol dabei.

Da werden Steuerbord voraus zwei verdächtige Schatten gesichtet. Erhöhte Aufmerksamkeit auf allen Stationen. Nebel und Hagelschauer jagen über das Eismeer. Schwer nur läßt sich hier ein Gegner ausmachen. Doch da kommt vom vorderen Stand die Stimme des Artillerieoffiziers: „Bordbord querab zwei feindliche Zerstörer“.

Der Kommandant gibt Feuererlaubnis und befiehlt Leuchtgranaten. Zwischen den niedrigen dunklen Wolkeln hängen jetzt die leuchtenden Källe der Granaten und senken sich langsam an so schwarze Wasser hinab, krachend zerplatzt die halb erhellte Nacht das alles überblendende Blitzen unserer Geschütze. „Treffer“, ruft die Stimme des Artillerieoffiziers vom vorderen Stand. In unserem Kielwasser steigt eine weiße Säule hoch. Granaten des Sowjets schlagen dort ein.

Ruhig wie auf dem Übungsstand leitet der Artillerieoffizier weiter das Feuer. Er ist ein alter Zerstörerfahrer, und dies ist kein fünftes Gefecht. Und nochmals ein paar Minuten später, während er unabhängig im Zielgeber beobachtet, ruft er „Treffer“ und zugleich zeigen sich drüben bei dem Sowjetzerstörer harte Rauchwolken. Gorkin hat er noch eine Granate querab von uns gelandet, jetzt aber hat er kein Feuer eingestellt, er kann anscheinend nicht mehr.

Er dreht, schwer getroffen, ab und verliert sich im Schnee und Nebel. Wir aber fahren weiter unseren Kurs. Die schweigende Spannung des Gefechts hat sich in freudige Erregung gelöst im Stolz über den Erfolg unserer Waffe. Bis zum jüngsten Notruf herunter geht diese Welle des freudigen Stolzes durch das ganze Boot. Die deutschen Zerstörer haben die Sowjets auch hier im Eismeer vor ihrer eigenen Küste die Überlegenheit der deutschen Waffen spüren lassen.

Großtat der Nachrichtentruppe im Osten

Fernsprechleitungen 15mal um die Erde, 1.250.000 Fernschreiben, 1.800.000 Funkprüche abgewickelt

Berlin, 22. Dez. Mit dem ungenügenden Vorrat an Nachrichtenverbindungen des Heeres in die Tiefe des russischen Raumes vorgetragen wurden...

Heber die Gesamtleistung der von der Heeresnachrichtentruppe im Osten durchgeführten Leitungsarbeiten an Draht, Feldfern...

Die Fernsprecheinrichtungen des Ostens fanden ihre Ergänzung und Ueberlagerung im Funkverkehr. Der Funk war dort...

Funk- und Fernsprecheinrichtungen vermaßen sich zu einem Nachrichtenetz, das als eine technische und organisatorische...

Die technische und organisatorische Leistung war jedoch aufs engste verknüpft mit der kämpferischen Tat der Nachrichtensoldaten...

Die großen Erfolge der Japaner

Eine Uebersicht

Berlin, 22. Dez. In einer ausführlichen Uebersicht hebt Domei die Ergebnisse der japanischen Kriegführung zur See...

Im einzelnen verstellen sich diese Verluste wie folgt: Versenkt wurden von Kriegsschiffen sieben Schlachtschiffe, zwei Kreuzer...

Furcht vor japanischem Angriff auf Kanton

Schanghai, 22. Dez. Einer Meldung aus Tschungking zufolge ist der Befehl ergangen, das gesamte Lager an Kriegsmaterial...

Japanische Erfolgsmeldungen

Neue japanische Truppenlandungen auf Luzon

Tokio, 22. Dez. Das kaiserliche Hauptquartier gibt amtlich bekannt: Neue starke japanische Truppenverbände haben am...

Wie Reuters aus Manila meldet, gab das Hauptquartier der USA-Armee in Manila bekannt, daß die Japaner mit starken Kräften...

Wie aus Guam gemeldet wird, sind die Säuberungsaktionen auf der Insel beendet und Ruhe und Ordnung durch die japanischen Truppen wiederhergestellt.

Angriff auf Stützpunkt der Tschungking-Truppen

Tokio, 22. Dez. Ein großer Verband japanischer Armeedivisionen unternahm, wie Domei meldet, am 22. Dezember einen Massenangriff...

Weiterer Rückzug auf Malaya

Bangkok, 22. Dez. (Dad.) Die britischen Truppen in Perak befinden sich hier eingetroffenen Meldungen zufolge in wilder Flucht...

Sir Mirza Ismail, der Sultan von Kelantan, der Nordprovinz von Malaya, aus der sich die Engländer ebenfalls zurückziehen, ist, wie Domei berichtet, am Sonntag in die Hauptstadt...

Japanische U-Boote an der Westküste der USA

Madrid, 22. Dez. Das USA-Marineministerium gab am Samstagabend bekannt, daß japanische U-Boote an der Westküste der Vereinigten Staaten tätig seien...

Erbitterte Kämpfe auf Sumatren Raum

Japanische Tapferkeit in der malayischen Dschungel

Tokio, 22. Dez. Einen anschaulichen Bericht über die Kämpfe im Dschungel Malayas gibt der Sonderberichterstatter von Tokio...

Die japanischen Truppen, so schildert der Berichterstatter, 'ammelten hier ihre ersten Erfahrungen im Dschungelkrieg. Auch auf Hainan habe er...

In der vorerwähnten Linie des Feindes kämpften stets Ader, berichtet der japanische Korrespondent. Stellten die in der zweiten Linie...

Zwar hätten die Engländer verstanden, heißt es hier weiter. Tante einzuliegen, doch bestände für diese Waffe im Dschungel...

Immerhin die Engländer verstanden, heißt es hier weiter. Tante einzuliegen, doch bestände für diese Waffe im Dschungel...

Hongkong unter schwerstem japanischem Feuer

Tokio, 22. Dez. Seit Montag früh liegen die besetzten englischen Stellungen auf Hongkong von der Tatum-Bucht bis auf die Victoria-Höhe...

Einer Meldung von 'Totto Kijishi Kijishi' aus Hongkong zufolge machten die Japaner am Montag bei ihren Operationen gegen die letzten besetzten Stellungen des Feindes auf dem...

Japanische Zivilisten auf Mindanao getötet

Davao, 22. Dez. (Dad.) Das Außenamt teilt mit, daß auf Mindanao bei Ausschreitungen nordamerikanischer Fliegertruppen...

'Tschugai Schogiu' meldet, daß die japanischen Truppen in Mindanao die Entdeckung machten, daß zahlreiche japanische Arbeiter...

Dramatische Ereignisse an allen Fronten

Tokio, 22. Dez. Das plötzliche Wiederaufleben der japanischen Feldtätigkeit in China durch eine erschütternde Luft- und Erdstöße...

Wie ein Bild, so schildert die japanische Agentur Domei, habe die plötzliche Erklärung des USA-Marineministeriums gewirkt...

Da die feindlichen Verteidigungsbollwerke in Ostchina immer weiter zerbröckelten, hätte sich die britische Führung entschlossen...

Naturkräfte Niederländisch-Indiens

Die Inselwelt Niederländisch-Indiens, in die jetzt die von Roosevelt und seinen Mitarbeitern entseelte Erde des zweiten Weltkrieges...

Es kommt hinzu, daß eine gütliche Natur diesem Raum neben den vorteilhaftesten klimatischen Bedingungen auch reiche Bodenschätze...

Wie groß die landwirtschaftliche Erzeugungsleistung und der Segen der Kohstoffvorkommen in Wirklichkeit ist, läßt sich nur an einzelnen Beispielen erläutern...

Die niederländischen Kapitalanlagen werden auf insgesamt 2,5 Milliarden Reichsmark, die des Auslandes, und zwar vor allem der USA...

In dieser Lösung von den natürlichen Bindungen mit der Heimat liegt das Schwerkgewicht und die Gefahr aller Probleme, die sich um Niederländisch-Indien aufzuräumen haben...



Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 23. Dezember 1941

Verdunkelungszeit: 23. Dezember von 17.26 bis 9.19

Weihnachten — das Fest der Kinder

Wir alle, ob jung oder alt, freuen uns auf das Fest. Doch im Vordergrund unseres Interesses steht natürlich das Kind. Mit glückseligem Bangen erwartet es die Bescherung, zählt die Wochen, Tage, ja schließlich die Stunden bis zum großen Augenblick. Endlich ist er gekommen. Was für eine Euphorie war es doch für die Kleinen bis zum Heiligen Abend. Nun wollen wir sie aber nicht noch länger auf die Folter spannen, sondern so bald wie möglich beschenken. Wenn es der elterliche Beruf zulässt, beginnt man damit schon bei Einbruch der Dunkelheit, denn dieses frühzeitige Entzünden des Kicherbaumes besitzt allerlei Vorteile: Erstens wird das Kind von der Qual des Wartens befreit, zweitens gewinnt es mehr Zeit, mit den neuen Herrlichkeiten zu spielen, und außerdem schmeckt das Essen besser, wenn die Bescherung vorüber ist und die erregten Gemüter zur Ruhe kommen. Kleinere Kinder legt man gleich nach dem Mittagessen, das natürlich in Anbetracht des Festabendbrotes besonders einfach gehalten sein soll, zu ausgedehnter Mittagsruhe ins Bettchen. Das erleichtert den Eltern das Treffen der letzten Vorbereitungen, denn solange die Kleinen Trabantinnen sind, ist man nie sicher, ob sie nicht doch durch einen Türspalt schauen, um wenigstens ein Zipselchen des weihnachtlichen Paradieses zu erhalten. Vor allem aber tut man den Kindern damit selbst den größten Gefallen: sie kommen gut ausgeruht ins Weihnachtszimmer, zur eigenen Freude wie zum Glück der Erwachsenen. Rude Kinder rauben allen ein wenig die Feierstimmung.

Das Singen von Weihnachtsliedern und das Auflesen von Gedichten ist bei vielen Familien vor der Bescherung Sitte. Doch, liebe Eltern, denkt das im Interesse der Kleinen nicht zu lang aus. Sie können doch die Zeit nicht erwarten, sich auf die Geschenke zu stürzen. Ueberhaupt — wenn irgend möglich — drückt in den Feiertagen ein Auge zu, laßt fünfse gerade sein. Sind die Festtage vorüber, so läßt ihr die Bügel, die ihr euren Kleinen ein wenig locker liebet, wieder fester anziehen und was an Erziehung veräumt wurde, nachholen. Weihnachten ist nun einmal in erster Linie das Fest der Kinder. Viel Liebe, viel Barmherzigkeit und ein blickender Nachsicht soll den Kleinen das deutsche Weihnachtsfest zur herrlichsten Erinnerung machen, an die sie ihr ganzes Leben lang gern zurückerinnern.

Sperrung für Feldpostpakete bis 4. Januar verlängert

Die Verkehrsbehörde macht es erforderlich, daß eine Verlängerung der Feldpostpakete-Sperrung bis zum 4. Januar 1942 eintritt. — Private Feldpostbriefsendungen bis zum Höchstgewicht von 50 Gramm sind weiterhin zugelassen. Am 5. Januar 1942 treten die alten Bestimmungen des Feldpostverkehrs wieder in Kraft.

Senkung der Handelsaufschläge für Arbeits-, Berufs- und Kinderschuhe

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch eine Verordnung vom 12. Oktober 1940 die Preisbildung im Einzelhandel für Schuhwaren geregelt. Die seitdem gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß diese Regelung eine wesentliche Erleichterung in der Berechnung des Verkaufspreises gebracht hat und auch die Überwachung der Preise vereinfacht worden ist.

Durch eine Abänderung der Verordnung vom 12. Oktober 1940 hat der Reichskommissar jetzt die Handelsaufschläge für Arbeits- und Berufsschuhe sowie für Kinderschuhwerk gesenkt. Darüber hinaus sind für kleinere Städte und Landgemeinden die Aufschläge allgemein niedriger festgesetzt worden. Weiter ist für Strahenschuhe mit ganzer oder geteilter Holzsohle eine Senkung der Handelsaufschläge vorgenommen.

Die Verordnung tritt am 1. Januar 1942 in Kraft.

Weitere Preisträger der Milchzuckerungsflacht

Beim Milchleistungswettbewerb der Milchzuckerungsflacht erhielten u. a. folgende Milchzuckerer und ihre Melkkräfte zweite Preise: die Eheleute Karl Stoll in Ebershardt, Gottlieb Rothfuß in Ebershardt, die Eheleute Georg Blach in Egenhausen, Johann Georg Alder in Finsbronn.

Dritte Preise erhielten Frau Marie Welker Wm. in Egenhausen (b. Lamm), Frau Luise Held Wm. in Rohrdorf (Melkkräft Wilhelm Held, Schuhmacher), die Eheleute Gottl. Steeb in Spelberg, Martin Stichel in Egenhausen, Landwirt Gottlob Held in Rohrdorf (Melkkräft dessen Tochter Frieda), ferner die Eheleute Gg. Wilhelm Walz in Walldorf, Gg. Bückle in Ebershardt, Frh Lehmann (z. Alder) in Finsbronn.

Weihnachtspakete des Deutschen Roten Kreuzes für unsere Kriegesgefangenen.

Das Deutsche Rote Kreuz bereitet allen ihm bekannt gewordenen deutschen Wehrmachtangehörigen, die in Kriegsgefangenschaft geraten sind, eine frohe Weihnachtsüberraschung: Ein jeder Soldat erhält aus Mitteln des DRK, als Gabe und Weihnachtsgruß der deutschen Heimat ein liebevoll und sorgfältig gepacktes Weihnachtspaket, das allerlei schmackhafte und nützliche Dinge enthält. Der Inhalt besteht aus Fleisch, Fisch, Dönerwaren, Tomatenmark, mehreren Tafeln Schokolade, Käse und Gebäck, außerdem sind beigeputzt Wand- und Tischkalender, Blei- und Kopierstifte, Kaffertingeln, Taschenspiegel, Taschentücher, ein Unterhaltungsopspiel oder Statuetten, auch Zigaretten fehlen natürlich nicht. Ein Kerzenständer, ein großes Licht und ein Tannenweihnäz werden unseren Kriegesgefangenen ganz besonders Freude bereiten.

In unermüßlichem Einsatz haben ehrenamtliche Helferinnen aus den Ortsgemeinschaften, Bereitschaften und dem DRK-Präsidium Tausende solcher Pakete eingepackt und versandfertig gemacht. Sie sind seit Oktober an die deutschen Vertrauensleute der Kriegsgefangenenlager in England, Kanada, Ägypten und Australien unterwegs, so daß sie rechtzeitig zum Weihnachtsfest ankommen werden. Die Zustellung der Pakete erfolgt durch die Delegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf in den Heimatländern.

Walldorf, 22. Dez. (Helbengedächtnis.) Wieder erklangen am vergangenen vortagen Moensontag die Trauerfloeden, um zur Gedächtnisfeier für den im Osten gefallenen Landwirt Christian Walz zu rufen. Worte erster Betrachtung entnahm Herr Messerschmidt dem 103. Psalm. Trauerlieder des Leidenschores, schön gesungen, umrahmten die Weihstunde. Walz war ein stiller fleißiger Landwirt und Holzhuener, ein guter Familienvater und treuer, gefälliger Mitbürger, dessen Weitschätzung so recht in der zahlreichen Beteiligung am Trauergottesdienst zum Ausdruck kam. Er stand im 39. Lebensjahr. Möge ihm die Erde im Feindesland leicht sein. Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, in Ehren bleiben.

Eghausen, 22. Dez. (Helbengedächtnis.) Am Sonntag ehrten wir den für uns gefallenen Gestr. Georg Theurer. Der Ortsparter führte seine Zuhörer zu den Worten des 23. Psalms 1-4, die er tröstend ausschöpfte. Unter ruhig sicherer Diktion sang der Kirchenchor „Wohin soll ich mich wenden“ und „Stille halten ohne Klagen“.

Albigen, 22. Dez. (Solde Kurz 88 Jahre alt.) Die am 21. Dezember 1853 in Stuttgart geborene Dichterin Solde Kurz trat am Sonntag in ihr 89. Lebensjahr ein.

Stuttgart, (Todesprung von der Straßenbahn.) Am Sonntag spät abends sprang in der Schillerstraße an einer Haltestelle eine 61 Jahre alte Frau aus einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnzug. Die Frau kam zu Fall und geriet zwischen den Motor- und Anhängern. Auf dem Weg ins Krankenhaus erlag sie ihren Verletzungen.

Kind verbrüht. In Stuttgart-Wangen fiel ein einhalb Jahre alter Knabe, als seine Mutter sich auf kurze Zeit aus der Küche entfernt hatte, rücklings in ein Spülbecken mit hellem Wasser. Das bedauernswerte Kind erlitt so starke Verbrühungen, daß es zwei Tage später im Krankenhaus starb.

Zusammenstoß. Am Samstag mittag ereignete sich in der Heilbronner Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Strohhahnzug und einem Personwagen. Drei Insassen des Kraftwagens und ein Strohhahnführer wurden dabei verletzt.

Schw. Gmünd. (Gastob.) In der Küche eines an der Bahnmauer wohnenden Ehepaars löste sich nachts der Gasschlauch. Da der Haupthahn nicht abgedreht war, konnte das Gas ungehindert ausströmen. Mit kalten Vergiftungserscheinungen wurde das Ehepaar in das Krankenhaus geschafft. Während sich der Ehemann dort wieder erholtte, starb die Frau.

Heilbronn. (Ausstellung.) Die Ausstellung „Sozialer Wohnungsbau“, die bereits in Stuttgart schon gezeigt wurde, konnte am Sonntag in der hiesigen Festhalle ihre Pforten öffnen.

Neuenstein, R. Dethlingen. (80 Jahre alt.) Stadtschultheiß a. D. Hans Scholder, der 27 Jahre lang die Geschäfte der Stadt leitete, vollendete am 21. Dezember sein 80. Lebensjahr. Der Jubilar, der seinerzeit wegen seiner großen Verdienste um die Stadt zum Ehrenbürger ernannt worden war, wurde reich geehrt.

Wannheim. (Schwarzschlächterin kommunistin.) Das Sondergericht verurteilte die Maria Heidenreich, die in Schönnau bei Heidelberg eine Wirtschaft und Metzgerei betrieb, wegen Schwarzschlächtereis zu fünf Jahren Zuchthaus, 1300 RM. Geldstrafe und 20 000 RM. Werterstrafe. Außerdem wurden drei Jahre Ehrverlust und fünf Jahre Berufsverbot ausgesprochen.

Forstheim. (Leiche geländet.) Aus der Enz wurde die Leiche eines 58 Jahre alten, alleinstehenden Mannes geborgen. Aufsehend ist der Mann das Opfer eines Unfalls geworden.

Stodach. (Wieder ein Kind verbrüht.) Das 2½-jährige Kind eines Gutsbesizers in Hölzle stürzte rückwärtsgehend in einen Kübel heißen Wassers und zog sich dabei so starke Brandwunden zu, daß es bald darauf im Krankenhaus starb.

Wetzlar, Landkreis Stodach. (Tot aufgefunden.) Einen graufigen Fund machten auf einer Treibjagd Jäger im Dicht an der badisch-hessenzollernischen Grenze. Sie ließen auf eine schon stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche. In einem Baum, in unmittelbarer Nähe der Leiche, stand noch ein Fahrrad. Nach dem Befund hat der Mann durch Erhängen seinem Leben selbst ein Ende gemacht. Eine Identifizierung war bisher nicht möglich.

Zum Waschen, Putzen, Schrubbren, Scheuern ward früher Thompson's Schwan genommen SeiFIX zum Bodenglanz erneuern - die beiden werden wiederkommen. Für Schuhe, selbst in dieser Zeit, steht Pilo nach wie vor bereit.



Anstatt dich drüber aufzuregen, daß Schuhe schwer zu haben sind, sollst du die deinen besser pflegen. „Nimm Pilo-Lederbalsam. Kind!“

Pilo
die zeitgemäße Schuhpflege



VERNEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (58. Fortsetzung.)

Die Walp ahnte noch nichts von seinem langsamen, aber jähen Gesundwerden, wußte nicht, wie sehr er sich das erste Aufstehen hatte erziehen müssen. War lang nimmer gekommen, die Walp, hatte wohl nimmer derweil vor lauter Arbeit und Notwendigkeit. Der Peter konnte das verstehen. Er traute der Walp, er zweifelte nimmer an ihr. Das hatte er einmal getan, eine kurze Stunde lang. War eine brenzliche Stunde gewesen. Eine Stunde in der Höl. Darnach gelüftete den Peter nie wieder.

Was die Walp wohl sagen würde, wenn sie jetzt daherkäme, diegiam und lang ausschreitend auf dem Aledweg? Der Splitterbruch war so schön zusammengeheftet, daß selbst der Arzt sich gewundert hatte. Nur ein bißchen unsicher war der Peter noch, eine leichte Ueberwindung kostete ihn jeder Schritt und manchmal schmerzte das Bein noch höllisch von der Hüfte bis zur großen Zeh. Aber er wußte nun doch schon, daß keine Behinderung bleiben würde, kein Humpeln und Hinken, kein gar Nichts.

Bald würde der Peter Sterzer über den „neuen Aker“ der Walp Weidacherin gehen und ausschreiten wie nochmal einer. Er würde —

Es war gar nicht auszuwenden, was der gesunde Peter Sterzer alles tun würde. Wieder schnaupte er tief, um fertig zu werden mit seinem Glück. Da knirschten Schritte auf dem Kies. Und wie der Peter aufschaute, sah jäh eine Steilsalte zwischen seinen Branten. Da kam die kleine, linke Schwester Elisabeth und neben ihr laut und gepflichtig — der Schwendiner Vorenz.

Er trug sein Feiertagsgewand und einen Damdbart, einen ganz neuen Pelour, den er, als er des Peter ansichtig wurde, zu schwenken begann, als wären sie die besten Freunde der Welt.

„Herr Sterzer, da bring ich Besuch!“ sagte die Schwester mit Gännermiene. „Ich habe ihren Freund gleich selber

geführt, damit er nicht lang herumirrt im Garten.“ Sie nickte dem Peter, der bei ihr einen Stein im Brett hatte, freundlich zu und verschwand mit raschelnden Rößen.

Ang in Aug mit dem Peter wurde der Vorenz unsicher. Das hatte er sich auch leichter vorgestellt, an den da heranzukommen, nicht bloß äußerlich, indem man schwindelte, ein guter Bekannter von ihm zu sein, sondern auch innerlich mit dem ersten jugendlichen Wort.

Der Peter sah da in seinem blonden Troz und legte gar nichts. Und wie der Vorenz mit einem schrägen Blick diesen hochmütigen Lippenbogen sah, dieses lächerlich verächtliche Jucken um den Mund, da wurde ihm klar, wie gut dieser Mensch da zur Walp Weidacherin passte.

„Genau so ein Gesicht wie du, kann die Walp auch aufsehen!“ verurteilte er einen Scherz. „So werdet ihr euch einmal im Ehestand antrosen, ihr zwei, wenn ihr es euch nicht vorher noch anders überlegt.“

„Da gib's nix mehr zu überlegen!“ sagte der Peter rauh und ärgerte sich gleichzeitig, daß er überhaupt eine Antwort gegeben hatte. Es war auch unklar gewesen, denn der Vorenz setzte sich jetzt breit und gemütlich neben den Peter auf die Bank, wobei er einen von Peters angelehnten Stöcken umstieß. Er hob ihn auf und betrachtete ihn mit gekünsteltem Interesse.

„Wozu gehört denn eigentlich so ein Gummistiefel an dem Stok?“ stellte er sich dumm. „Nützt jetzt du immer mit so was daherhatschen? Da kannst einem leid tun.“

In Peters Stirn flieg das leichte Rot. „Behalt dein Mittel! Um mich brauchst dich nicht zu kümmern, verstehst! Und die Walp nimmt mich mit und ohne Stöcken.“

„Freilich nimmt sie dich!“ gab der Vorenz ihm recht und grinste hinterhältig. „Aber — ob du sie noch nimmst, ist eine andere Frage!“

Der Peter starrte den Vorenz an, als zweifle er an seinem Verstand.

„Ob — ob ich sie — noch nehm? Bist verrückt. Was willst damit sagen?“

Er sah auf einmal ein Würgen in Peters Kehle. Und auch über der leuchtenden Gartenwelt lag ein Volkenshatten. Mit untrüglicher Sicherheit wußte Peter Sterzer, daß etwas Schwers, Erschreckendes kam.

„Da lies!“ sagte der Schwendiner Vorenz und brachte eine zerknitterte Zeitung zum Vorschein. Wie der Peter das Blatt auseinanderfaltete, zitterten seine Hände.

Vaut nicht unterdrücken. Diese Genugtuung verschaffte er dem Feind der Walp Weidacherin, daß er zwischen den zusammengebissenen Zähnen stöhnen mußte; denn was da groß aufgemacht in der Zeitung stand, genau so wie schon einmal die Todesfahrt des Steffen Weidacher, auf die eingangs wieder verwiesen wurde — was da stand unter der Schlagzeile „Mord oder Selbstmord“, das war nichts anderes als das bittere Sterben der Elisabeth Weidacher, unwillkürlich von allen Geheimnissen ihres Todes.

Vorläufig hatte man nur den Knecht Leonhart Rotter in Untersuchungshaft genommen.

Aber auch die Walp war schlecht weggekommen. So vorsichtig sich die Zeitung ausdrückte, so züngelten doch zwischen den Zeilen die schwereren Beschuldigungen, die im Volksmund laut geworden waren. Man mußte sie beim Verhör ordentlich in die Fänge genommen haben. Eine Gerichtscommission war an Ort und Stelle erschienen, hatte alles scharf unter die Lupe genommen, geforscht, gefragt und nochmal gefragt. — Und schließlich war unter drei wehenden Birken ein Grab geöffnet worden.

Sachverständige untersuchten den Schußkanal im weiten, verklebten Haar der toten Elisabeth.

Es war laut und heiß und schweißlos zugegangen auf dem Moorhof. Und mittendrin mochte die Walp noch immer stehen mit dem bleichen, unbewegten Gesicht, das der Peter so gut kannte. So war sie damals auf dem Friedhof gestanden, starr, nur inwendig zuckend unter den Weitschneidern des Bruders Georg. Damals hatte der Peter Sterzer helfen können, wegführen eine Stimme, zitternde Walp, hinaus in den Frieden des Moores.

Nicht war nirgends mehr Frieden. Nicht einmal im Moor.

Walp! dachte der Peter. Und ich kann nicht bei dir sein, Walp!

Sie mußte sich übrigens wie eine Löwin vor die alte Rafe gestellt haben; denn zum ersten Male in ihrem Leben war das schier hundertjährige Moorweib in eine Lage geraten, wo kein gewisertes „Bannen“ und „Besprechen“ mehr half. Kein Heilkrant aus dem Moor nahm der bösen Verdächtigung, die sich auch mit der alten Rafe befahte, die bissige Schärfe.

„Zusammengeschollen haben sie alle drei!“ sagte der Vorenz, als er wußte, daß der Peter mit leeren Augen über das Zeitungsbild hinwegschaute. „Zu dritt haben sie die Elisabeth erschossen.“



Weihnachten ohne Vater

Im Zeichen stillen, dankbaren Gedankens — Jedem Soldatenkind leuchte der Weihnachtsbaum — Fest der großen, innigen Verbundenheit aller Deutschen

NSK Kriegsweltnacht bedeutet für viele Verzicht auf die Gemeinsamkeit des Festes. Hunderttausende deutscher Soldaten werden auch diesmal das Weihnachtsfest nicht zu Hause erleben können, und Frau und Kinder, Eltern und Geschwister werden ohne sie das Fest begehen müssen. Mancher wird in solchem Falle vielleicht sagen: „Dann feiern wir überhaupt nicht. Wir schmücken auch keinen Weihnachtsbaum, denn Weihnachten ohne Vater ist doch kein richtiges Fest.“

Aber das eine Mutter ein Recht, daran zu denken, ihren Kindern die Weihnachtsfreude vorzuenthalten, weil Vater im Felde ist? Wer so denken wollte, verlege sich ein wenig in die Lage all der deutschen Männer, die diesmal fern der Heimat im Kameradenkreise Weihnachten feiern.

Gerade an diesem Abend werden ihre Gedanken bei den Lieben zu Hause sein. Sie leben im Geiste ihre Frau mit den Kindern oder die Eltern um den Weihnachtsbaum sitzen, und sie wissen: Dahin denken sie an mich, sprechen von mir und werden meine Briefe lesen und schließlich doch froh sein, auch wenn ich nicht bei ihnen bin.

Weil wir um diese Empfindungen und Gedanken unserer Soldaten wissen, wollen wir in der Heimat Weihnachten feiern, denn wie sollen sich die Männer im Felde im Gedanken an ihre Lieben freuen, wenn sie sie ohne Weihnachtsbaum, ohne eine lächeln, stille Weihnachtsfreude wüßten? Vor allem dort, wo Kinder sind, liegt auf den Müttern doppelte Verantwortung, denn sie sollen dafür sorgen, daß ihren Kindern die Kriegsweltnacht zwar im Wissen um den Ernst der Kriegszeit, aber doch in kindlicher Freude lebendig wird.

In diesen Tagen und Wochen sind ungezählte Weihnachtspäckchen und Weihnachtsbriefe ins Feld geteilt, oft weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, irgendwohin, wo Väter, Männer und Söhne Wacht für Deutschland halten. Mit heißen Wangen und brennendem Elser haben Tausende deutscher Kinder zusammen mit der Mutter Weihnachtspäckchen für den Vater gepackt, und ungezählte Kinderhände haben lange Briefe an Vater geschrieben. Und am Weihnachtsabend, trotzdem diesmal Mutter und Kinder allein sind, werden sie das Bündchen anzünden, werden Vaters Bild darunterstellen und natürlich besonders viel von ihm reden. Vielleicht sind auch die Großeltern da und berichten aus Vaters Jugend und schließlich aus ihrer eigenen. Es kann sein, daß auch Großvater von seinen Kriegserlebnissen aus dem Weltkrieg erzählt. Um so mehr aber wird in unseren Kindern das Verständnis für die Notwendigkeiten des Krieges, für die höchste Einjährigkeit jedes deutschen Mannes aufleimen.

Es wird eine ernste und stille Weihnacht sein. Aber gerade aus ihr werden uns allen die stärksten Kräfte erwachen, denn aus dem Erlebnis der Weihnacht wissen wir, wofür wir kämpfen: Für das deutsche Lebensrecht, für deutsche Art und Sitte, für das deutsche Wesen, für die deutsche Zukunft. Und darum dürfen bei dieser deutschen Weihnacht, die unser ganzes Volk trotz Krieg und Trennung feiert, auch jene nicht abseits stehen, die das schwerste Opfer gebracht haben und im leidvollsten Sinne Weich-

nachten ohne den Vater, ohne den Sohn, ohne den Mann begehren müssen. Das Bewußtsein, daß unser ganzes Volk mit allen seinen Vätern, seinen Söhnen, seinen Frauen an ihrer Seite steht und ihnen seinen Männern, seinen Brüdern und auch mit die Hand reicht, zieht auch sie hinein in die deutsche Wehrmacht.

Für uns alle aber ergibt sich die Forderung und Pflicht, daß einer dem anderen helfen und uns am Weihnachtsfest ganz besonders der großen Zusammengehörigkeit bewußt werden, daß wir in liebevollem Verständnis manchen Schmerz tragen helfen oder uns bemühen, die Trennung, die der Krieg fordert, durch herzliches Zusammensein und durch Kameradschaft zu überbrücken.

Hildegard Barwick.

Das Weihnachtsgeschenk der Heimat

Seit mehr als zwei Jahren hat die deutsche Wehrmacht die höchste Hingabe und Opferbereitschaft gezeigt; aber vielleicht nie bisher wurde so viel von ihr verlangt wie in diesem Winter. Sie steht gegen einen starken und verbissen kämpfenden Feind, sie muß zugleich die Unbilden einer Witterung ertragen, die weit strenger und in ihrer Härte länger anhaltend ist, als wir das in der Heimat niemals erlebt haben. Die Männer, die in den verästelten Gräben auf Wache stehen und nach dem Feind hinüberpähen, die sich in den Schnee oder auf das Eis werfen müssen, um mit ihren verklammten Fingern am Abzugsbahn des Gewehres den Gegner niederzukämpfen, die dann wieder lange Stunden und Tage im eisigen Wind auf dem Marsch sind, oft auf ihren Motorrädern und Lastfahrzeugen ganz einsam in der weissen Wüste der russischen Ebene, diese Männer müssen heute das Höchste leisten, was selbst vom deutschen Soldaten verlangt werden kann. Aus Feldpostbriefen und P.K.-Berichten, auch aus den knappen Formulierungen der Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht weiß das deutsche Volk, was unsere Truppen im Osten in diesen Wochen auf sich genommen haben. Sie, die seit dem 22. Juni in einem unvergleichlichen Siegeszug gegen die härteste Militärmacht der Welt gestanden und damit die Gefahr der Volkshemisierung von Deutschland und Europa genommen haben, unter ihnen zahlreiche Regimenter und Divisionen, die vorher schon die glorreichen Balkanfeldzüge durchgefochten haben, müssen jetzt einem russischen Winter standhalten, der ungewöhnlich früh und ungewöhnlich hart eingebrochen ist.

Die Sammlung, die am 27. Dezember beginnt und durch die Partei durchgeführt wird, gibt die Gelegenheit, einen kleinen Teil des Dankes, den die Heimat der Front schuldet, durch die Tat abzustatten. Die zuständigen Stellen unserer Wehrmacht haben, wie Dr. Goebbels feststellt, alles getan, um die Front für den Winter ausreichend auszurüsten. Aber trotz all dieser mit höchstem Material- und Kraftaufwand getroffenen Vorbereitungen können unsere Soldaten für den Winter noch immer vieles brauchen. Die Gegenstände, die benötigt werden, hat der Minister im einzelnen aufgezählt. In einem Volk von 80 Millionen sind trotz der Knappheit, die auf dem Vorkriegsgebiet besteht, immer noch so viele Dinge vorhanden, daß die Soldaten an der Front zusätzlich zu ihrer Ausrüstung noch etwas bekommen können. Das deutsche Volk hat im Winterhilfswerk, bei den Sammlungen für das Rote Kreuz und zuletzt bei der Schallplatten-Sammlung ebenso wie bei der Spinnstoff-Sammlung

viel gespendet. Jetzt ist eine besonders wichtige Stunde der Bewährung gekommen. Die meisten seiner Entbehrungen und Strapazen können wir in der Heimat dem Soldaten draussen nicht abnehmen. Aber hier, im Kampf gegen den russischen Winter, können wir ihm helfen.

Kurioses um Weihnachten

Weihnachtsgeschenke waren, wie es scheint, nicht überall gern gesehen. Im Mittelalter verbot die Stadt Ravensberg alle Geschenke mit Ausnahme solcher von Eltern an Kinder und umgekehrt. Am Uebertretungen zu verhindern, setzte sie die Weihnachtszeit vom ersten Advent bis zum Dreikönigstag an. Eine ähnliche Bestimmung, die im Jahre 1400 erlassen wurde, schreibt ausdrücklich vor, „daß den Vätern zu Weihnachten nicht einmal Brot, Käse und Hämplli geschenkt werden dürfen“. Eine lächerliche Verordnung nahm die Dienstboten, die sich ein Weihnachtsgeschenk bei ihrer Streifungnahme ausmachen wollten, in schwere Strafe.

Im Jahre 1682 wurde von Herzog Gustav Adolf von Mecklenburg eine Verordnung erlassen, die als „repräsentativskandalös“ das Umherziehen des guten, alten Weihnachtsmannes „bescheiden und Anabel“ verbot, soweit diese „Sache im höchsten Heidentum ihren Ursprung habe“.

Die Jarin Katharina von Rußland erhielt als gute Kundin von den Thorner Ledtuchern zum Weihnachtsfeste einmal einen Riesenledtuch (Thorner Katharintuch), der eine halbe Elle dick war und mehrere Ellen im Quadrat maß. Seine Herstellung kostete 300 Taler!

Im Jahre 1487 ließ Kaiser Friedrich III. an 4000 Nürnberger Kinder ledere Ledtuchen verteilen, die mit dem Bildnis des Kaisers geschmückt waren. Man nannte seither die dortigen Ledtuchen „Nürnberger Kaiserlein“.

Am Heiligabend 1701 machte ein wohlweller Rat der Stadt Leipzig seiner Bürgerschaft ein besonderes Geschenk. Er ließ Punkt acht Uhr abends zum ersten Male die neue Straßenbeleuchtung anzünden. Gleichzeitig wurden die zwanzig Nachwächter der Stadt mit Klappern und Schnarren ausgerüstet.

Bestorden

Wildberg: Georg Walz, Sohn des Gottlob Walz, 19 J.
Bad Liebenzell: Friedrich Walz, 26 J.
Vesperweiler: Emil Räder, 21 1/2 Jahre

Verleger und Schriftleiter Dieter Lank & Co. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lank in Altensteig Druck: Buchdruckerei Dieter Lank, Altensteig, 3. St. Preis 3 gültig

Wie Du mir — raus mit Dir!

Ein Kampfspiel für 2 und 4 Personen noch zu haben in der Buchhandlung Lank

Stimmersfeld, 22. Dez. 1941.

Todes-Anzeige

Allen Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Kathrine Wurfster Wwe.
geb. Kübler

im Alter von nahezu 83 Jahren nach langem Leiden heimgehen durfte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn: **Philipp Wurfster.**

Beerdigung Mittwoch, 24. 12. 41, 2 Uhr

Egenhausen, 22. Dez. 1941.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, treuebsorgten Vater

Gottlieb Schaible
Schuhmacher

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 78 1/2 Jahren heimzuziehen.

In tiefer Trauer:

Die Kinder.

Beerdigung Mittwoch 13 Uhr.

Ämtliche Bekanntmachungen

Preis Freudenstadt

Abgabe von Schweineschmalz

Sofort in der 30. Zutellungs-Periode die auf „125 Gramm Speck oder Schweinefleisch oder „100 Gramm Schweineschmalz“ lautenden Abschnitte der Reichsfettkarte B nicht allenthalben befreit werden konnten, ist die Befreiung dieser Abschnitte auch in der 31. Zutellungs-Periode noch zulässig.

Freudenstadt, 20. Dez. 1941.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B. —

Die Schulkameraden und Schulkameradinnen von

Joel Walz

treffen sich heute Dienstag 20 Uhr in der „Traube“.



Im Winter warme Füße durch Schuhpflege mit

Nigrin

Ein starkes

Läufer-Schwein

verkauft

Alfred Maß, Altensteig

aromatisch

leicht

frisch

... drei gute Gründe,

die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

Astra

KYRIAZI
MIT UND OHNE MUNDSTOCK

48

Kalender Wandkalender, Tischkalender, Abreißkalender, Selbstschreibkalender, Postkalender, Wochen-Merkblätter empfiehlt Buchhandlg. Lank

